

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 33 (1992)  
**Heft:** 17

**Artikel:** KSZE-Mission im ehemaligen Jugoslawien : Schweizer Beitrag zur Konfliktbewältigung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093173>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KSZE-Mission im ehemaligen Jugoslawien

Bereits im vergangenen Winter konnte eine KSZE-Berichterstattemission alle Republiken des ehemaligen Jugoslawien besuchen. Anfang Mai führte die Mission, die unter der Leitung des Freiburger Staatsrechtlers Thomas Fleiner stand, eine zweite Erkundungsreise durch. Die Ergebnisse wurden am KSZE-Folgetreffen in Helsinki am 3. Juni dem Plenum durch die Schweizer Delegation vorgelegt. Der folgende Bericht stammt von Dr. Paul Widmer, Leiter des KSZE-Dienstes im Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, der sowohl Mitglied der Jugoslawien-Mission war als auch am Helsinki-Treffen teilnahm. Der Bericht hat nicht nur dokumentarische Bedeutung, sondern verweist indirekt auf die Grundstrukturen des Konflikts.

Die Mission hatte ein dreifaches Mandat: Erstens war ihr aufgetragen, alle Republiken des ehemaligen Jugoslawien zu besuchen und sich über Fortschritte im Vergleich zur ersten Mission zu informieren. Die zweite Aufgabe bestand darin, gewisse Fragen zu vertiefen, welche die Mission auf ihrem ersten Besuch als besonders problematisch empfunden hatte, namentlich die Lage der Minderheiten im Kosovo, der Wojwodina und in Kroatien sowie den Propagandakrieg in den Medien. Schliesslich hatte die Mission zu prüfen, ob Slowenien und Kroatien, welche neu in die KSZE aufgenommen wurden, in der Lage sind, alle KSZE-Verpflichtungen zu erfüllen.

Leider konnte die Mission nicht nach Bosnien-Herzegowina reisen. Da der Flugplatz geschlossen war, bestand die Möglichkeit rein logistisch nicht. Allerdings hätte es auch an Zynismus gegrenzt, wenn eine Mission sich in

Sarajevo über Verletzung von Menschenrechten erkundigt hätte, derweil die Republik Bosnien-Herzegowina schwersten Angriffen ausgesetzt ist.

Nun zu einigen Problembereichen, welche die Mission besonders untersuchte. Die nachstehenden Ausführungen sind Auszüge aus der Intervention der schweizerischen Delegation im Plenum vom 3. 6. am KSZE-Folgetreffen in Helsinki:

«Zuerst zur Wojwodina: Wir müssen unmissverständlich festhalten, dass in der Wojwodina stellenweise das betrieben wird, was man «ethnic cleansing» nennt. Das friedliche Zusammenleben verschiedener Völker wird von serbisch-nationalistischen Kreisen, die vornehmlich aus Neuzuzügen aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina stammen, bewusst zerstört. Minderheiten werden auf alle möglichen Arten bedrängt und belästigt, bis sie keinen andern Ausweg mehr sehen, als ihre Heimstätten zu verlassen. Leider geschieht dies in einem immer grösseren Ausmass. Am stärksten betroffen ist die kroatische Minderheit. Sie ist den Revanchegelüsten voll ausgesetzt. Doch auch die Belästigung der ungarischen Minderheit nimmt zu. Ja, selbst Minderheiten, die bisher relativ abgeschirmt lebten, wie die slowakische, geraten zunehmend unter Druck. Es ist unerlässlich, dass die verantwortlichen Behörden solche Tendenzen, welche auf «ethnisch reine Gebiete» abzielen, klar verurteilen. Nach Ansicht der Mission ist es geboten, einige permanente Beobachter – beispielsweise 5 – in die Wojwodina zu schicken. Ihre Aufgabe könnte es sein, die KSZE regelmässig über die Menschenrechte und den Minderheitenschutz zu orientieren, den bedrängten Minderheiten und Einzelpersonen durch ihre Präsenz ein gewisses Sicherheitsgefühl zu geben und die Behörden auf ihre Verantwortung aufmerksam zu machen. Die schlimmste Lage freilich herrscht im Kosovo. Das war schon während der ersten Mission ersichtlich. Leider hat sich in der Zwischenzeit nichts zum Bessern gewendet. Im Gegenteil, die Lage verschlimmert sich. Das Kosovo-Problem bedarf dringend der internationalen Auf-

merksamkeit und der Vermittlung. Die KSZE sollte im Verein mit andern internationalen Foren sofort handeln. Sie sollte dahingehend wirken, dass folgende Massnahmen an die Hand genommen werden:

- Zwischen den Serben und der albanischen Gemeinschaft sollte unverzüglich und ohne Vorbedingungen ein Dialog aufgenommen werden. Falls erwünscht, sollte die internationale Gemeinschaft ihre Vermittlung anbieten.

- Die serbischen Behörden sollten so rasch als möglich erklären, dass das «Gesetz über die besondern Umstände» keine Gültigkeit mehr hat. Und dann müssen die verheerenden Konsequenzen dieses Gesetzes ohne Verzögerung beseitigt werden. Mehr als 90 000 Arbeiter sind im Folge dieses Gesetzes entlassen worden. Die Schulen für die Albaner funktionieren nicht mehr. Das Gesundheitswesen ist zusammengebrochen. Die Gefahr, dass wegen mangelnden Impfungen Infektionskrankheiten in einem grossen Ausmass auftreten, ist reell. Deshalb sollte die KSZE mit allem Nachdruck fordern, dass die serbischen Behörden im Rahmen des neuen Dialoges sogleich die WiederEinstellung der Arbeiter, der Lehrer und der Ärzte vornehmen. Zudem muss die Pressefreiheit wieder gewährleistet werden.

- Die Gefährlichkeit der Situation erfordert es nach Ansicht der Mission, dass die KSZE einige wenige Beobachter zur permanenten Überprüfung der Menschenrechtssituation und des Schutzes der Minderheiten in den Kosovo entsendet. Diese Monitoren hätten die gleiche Aufgabenstellung wie in der Wojwodina: Sie würden die KSZE regelmässig informieren, sie würden der albanischen Gemeinschaft und den andern Minderheiten durch ihre Präsenz eine gewisse Sicherheit geben, und sie würden die Behörden auf ihre Verantwortung aufmerksam machen. Diese Massnahme sollte möglicherweise im Lichte der Schlussfolgerungen betrachtet werden, welche jene Mission vorlegt, die zur Überprüfung der militärischen Lage in den

Kosovo entsandt wurde. Es könnte sinnvoll sein, einige zivile und militärische Beobachter in den Kosovo zu schicken. Aber auf jeden Fall sollte man mit dieser Massnahme nicht zuwarten, bis die Konflikte offen ausbrechen und mit Waffengewalt ausgetragen werden.

Die Mission legte auch besonderes Gewicht auf den serbisch-kroatischen Propagandakrieg. In den staatlich kontrollierten elektronischen Medien bemüht sich kaum jemand um Objektivität. Der Normalbürger ist einem ununterbrochenen Propagandakrieg ausgesetzt. Manchmal werden gar bewusst Fehlinformationen verbreitet. Deshalb schlägt die Mission vor, dass die KSZE prüft, ob nicht alle Republiken – ausser Slowenien – dazu gebracht werden könnten, täglich während einer halben Stunde das genau gleiche Programm auszustrahlen, welches von einer unparteiischen internationalen Stelle geliefert wird.

Schliesslich möchte die Mission noch hervorheben, dass sie in Mazedonien beträchtliche Fortschritte feststellen durfte. Dieses Land beabsichtigt – entsprechend der Empfehlung im ersten Bericht der Mission – eine Volkszählung unter Beiziehung von internationalen Experten durchzuführen. Der Mission scheint dies der richtige Weg zu sein. Basierend auf den hoffentlich verlässlichen Zahlen sollte die Repräsentation der albanischen Minderheit in Regierung und Verwaltung sowie im höheren Bildungswesen anschliessend verbessert werden. Auch wäre es zu empfehlen, dass auf dieser gesicherten Grundlage die albanische Minderheit einen grösseren Zugang zu den elektronischen Medien, namentlich zu einem eigenen Fernsehkanal, erhält. Schliesslich möchte die Mission noch darauf hinweisen, dass die andauernde Ungewissheit über den internationalen Status von Mazedonien zu einer gefährlichen Instabilität und zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen auch in diesem bis anhin stabilen Teil des ehemaligen Jugoslawien führen kann.»

## Fleiner-Rapport

Der Bericht der 2. Berichterstattemission unter der Leitung von Prof. Dr. Th. Fleiner an die KSZE-Folgekonferenz in Helsinki ist in englischer Sprache verfasst. Der Text kann über die Redaktion Zeitbild, Tel. 031 43 12 12, bezogen werden.